



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Deutschland

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1925**

Mittelsächsisches Bergland

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

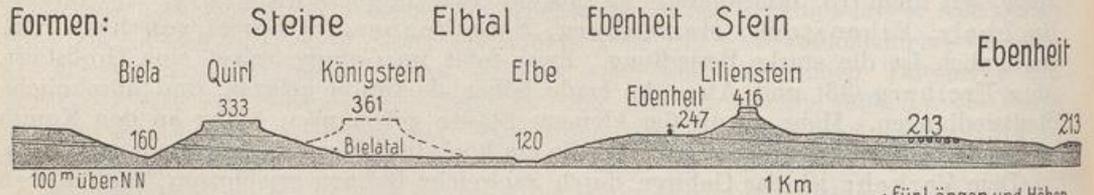
MITTELSÄCHSISCHES BERGLAND

Das Bergland oder Mittelgebirge ist eine flachwellige, im Mittel 300 m hohe Hügellandschaft, die nach N allmählich ins Nordsächsische Tiefland übergeht (s. S. 93).

Geologisch ist es ein Granulitgebirge von elliptischer Form, umsäumt von einem kontaktmetamorph gehärteten Schieferrand. Ausgedehnte Porphyrgänge breiten sich im N aus. Die Eiszeit hat das ganze Gebiet mit Geschiebelehm überdeckt und damit die Grundlagen für ausgedehnte Landwirtschaft gegeben. Gebirgigen Charakter erhält die Landschaft erst durch die tief eingeschnittenen, das Bergland querenden Flüsse.

Der innere Teil des Berglandes ist von wohlhabenden Bauerndörfern besiedelt. Mittweida (17) und Waldheim (11) (Bild 243, S. 214) sind kleinere Stadtsiedlungen geblieben. Der Wald ist auf die Talhänge beschränkt. Industrie entwickelte sich in den Randgebieten namentlich an den Flüssen. An Stelle der ehemals als Hausindustrie betriebenen Tuchmacherei, Gerberei und Schuhmacherei wird heute in Fabriken die Herstellung von Holzstoff und Papier und die Spinnerei betrieben. Von den Randsiedlungen erlangt Döbeln (18) als Bahnknotenpunkt, als Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse des Berglandes und als Herstellungsort landwirtschaftlicher Maschinen besondere Bedeutung.

Unter dem Einfluß von Chemnitz ist die Textilindustrie ins Bergland nordwärts vorgedrungen und hat in Burgstädt und Limbach (15) und den benachbarten Dörfern Industrieanlagen entstehen lassen.



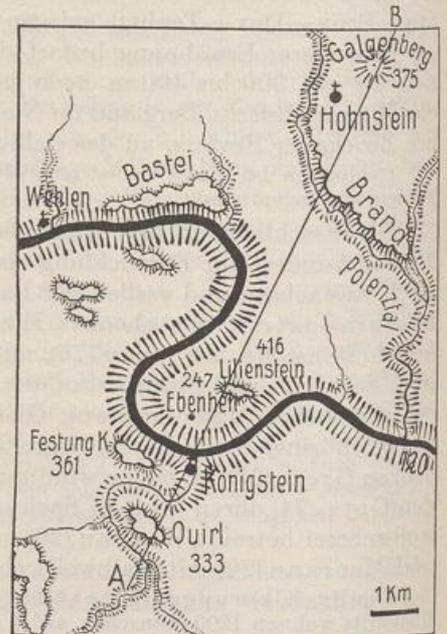
237a. Profil durch das Elbsandsteingebirge bei

ELBSANDSTEINGEBIRGE

Das Elbsandsteingebirge legt sich als ein Gebiet von Schichtenablagerungen eines seichten Meeres der Kreidezeit zwischen die aus dem Altertum der Erdgeschichte stammenden Landschaften des Erzgebirges im W und der Lausitz im O. Von ihr ist es getrennt durch die Lausitzer Hauptverwerfung, jenseits der der Granit vorherrscht (Abb. 237).

Die Elbe und ihre Zuflüsse haben sich in die jüngeren Kreideschichten tief in Cañonform, Kastentäler und Klammern eingeschnitten. Die Grundlagen für die steilwandigen Talgehänge, die Türme, Bastionen (Buntbild) und „Steine“ sind in der horizontalen Bankung der Sandsteine im Verein mit zwei vertikalen Kluftflächen zu suchen. Vornehmlich die Tätigkeit des fließenden Wassers arbeitete die Quader heraus, an deren feiner Modellierung der vom Wind getriebene Sand mitwirkte.

Wenn auch die Bildung einer Elbtalrinne bis in die Tertiärzeit zurückreicht, so ist die eigentliche Formgebung im Elbsandsteingebirge erst im Laufe des Diluviums erfolgt. Alte Terrassen in höherer



237b. Lageplan.

Das Profil 237a zeigt die Formenwelt des Elbsandsteingebirges, das Kärtchen die Richtung des Schnitts.